

Singles in München

„München - Singlestadt im Autohimmel“ lautete am 13. März 2003 eine Schlagzeile des Münchner Merkurs, unter der u.a. zu lesen war: „Von den 762 236 Münchner Haushalten werden 413 302 von Singles geführt. Das sind sagenhafte 54,2%. [...] Was die Münchner Singlequote bisher in die Höhe trieb, waren zahlreiche alleinstehende ältere Frauen, die im Zweiten Weltkrieg ihre Männer verloren hatten. Inzwischen sind Singlehaushalte zwar noch typisch für Personen in höherem Alter, doch die jüngeren Singles werden immer mehr.“

Bei einem Blick in das Statistische Jahrbuch 2002 lassen sich unter dem Begriff „Ein-Personen-Haushalte 2001“ exakt dieselben Zahlen finden. „**Single**“ ist allerdings kein definierter Begriff der amtlichen Statistik.

In Langenscheidts Fremdwörterbuch lässt sich unter dem Begriff „Single“ Folgendes finden:

1. Die; -, -s Schallplatte mit nur je einem Titel auf Vorder- und Rückseite
2. Das; -s, -s Einzelspiel im Tennis
3. Der/die; -s/-, -s jemand, der/die allein und ohne festen Partner lebt

I. Woher stammen die Angaben zu Ein-Personen-Haushalten?

Entsprechend der 3. Definition kommt dem umgangssprachlichem „Single“ wohl der amtliche Begriff „**Ein-Personen-Haushalt**“ am nächsten. Vermeintlich eindeutige Begriffe wie Haushalt, Familie, Familie mit Kindern, Singles, Alleinerziehende usw. sind im allgemeinen Sprachgebrauch meist sehr unklar definiert und werden mehrdeutig verwendet. Die Statistik setzt dem sehr eindeutige und klare Definitionen entgegen, die nicht immer mit der Verwendung im Alltag konform gehen. Das wirft wiederum die Frage auf, was amtliche Statistiker unter einem „Haushalt“ verstehen. Nach dem **Volkszählungsgesetz 1987** besteht ein Haushalt aus **Personen, die gemeinsam wohnen und wirtschaften**. Außerhalb von Volkszählungen definiert sich ein **Privathaushalt im „amtlichen Sinne“** als: **Alle Einzelpersonen sowie Lebens- und Wohngemeinschaften verwandter sowie nicht verwandter Personen, die außerhalb von Wohnheimen und Anstalten leben und wirtschaften**.

Wie erhält man aber jetzt amtliche Zahlen zu den Haushalten?

Antwort: Am Besten aus **Volkszählungen**.

Die letzte Volkszählung fand in Deutschland allerdings 1987 statt. Eine wertvolle, aber leider deutlich veraltete Datenquelle. Klassische Volkszählungen, bei denen Interviewer einen speziell für statistische Belange zusammengestellten Fragebogen vor Ort erheben, liefern wertvolle Informationen, die zudem zur Bereinigung der amtlichen Register – wie etwa dem Einwohnermelderegister – dienen. Nur – die nächste klassische Volkszählung ist nicht in Sicht und man benötigt natürlich deutlich aktuellere Daten.

Eine alternative Datenquelle für Haushaltszahlen ist der monatlich vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung erhobene, auf einer 1%-Stichprobe aller Haushalte basierende **Mikrozensus**. Aus dieser Erhebung lassen sich durch Hochrechnungen statistische Informationen für München ermitteln. Für differenzierte Aussagen zu Privathaushalten, wie der räumlichen Verteilung in München, Aufteilung nach Geschlecht, Alter, Familienstand oder ähnliches ist dieses Material jedoch nicht geeignet, da diese aus Sicht der Kommunalstatistik interessanten Angaben aus Datenschutzgründen vom Landesamt nicht weitergegeben werden können.

Das Statistische Amt der Stadt München stand somit vor folgenden Fragen:

- Gibt es andere - ggf. sekundärstatistische (also ursprünglich nicht primär für statistische Zwecke erstellte) Datenquellen?
- Wo liegen diese?
- In welcher Form liegen die Daten vor?
- Welche Qualität haben die Datenquellen?
- In welchem zeitlichen Rhythmus werden die Daten aktualisiert?

Die erste Frage nach **sekundärstatistischen Datenquellen** in der Stadtverwaltung, in denen strukturelle Angaben zu Haushalten wie etwa Haushaltsgröße, Anzahl der minderjährigen Kinder, Alters- und Geschlechtsstruktur, räumliche Verteilung, etc. ablesbar sind, muss mit einem einfachen „Nein“ beantwortet werden. Selbst im Einwohnermelderegister, das Informationen zu Geschlecht, Alter, Familienstand, etc. auf Einzelpersonenebene beinhaltet, fehlen Angaben zur Haushaltsstruktur, da dies kein meldepflichtiges Merkmal nach der Meldegesetzgebung darstellt.

Wenn also die benötigten **Informationen** über Haushalte nicht in einer verwendbaren Form vorliegen, so müssen sie eben **erhoben** oder aus vorliegendem Datenmaterial **erzeugt** werden.

Eine Möglichkeit wäre die Durchführung regelmäßiger **eigener Erhebungen**, etwa auf Stichprobenbasis. Da die Beantwortung der Umfragen aber auf freiwilliger Basis beruht und der dadurch entstehende verzerrende Faktor nur schwer

kalkulierbar ist, kann bei solchen Umfragen – wie bei allen anderen auch – die gewünschte Repräsentativität im Vorfeld bestmöglichst geplant, aber im Ergebnis niemals sichergestellt werden. Dazu kommen noch die erheblichen Kosten einer solchen Methode.

Aus diesem Grund werden die Angaben zu den Münchner Privat-Haushalten vom Statistischen Amt München mittels eines selbst **entwickeltem rechnerischen Näherungsverfahren** durch Zusammenführung von Haushalten auf der Basis der Einzelpersonen des Einwohnermelderegisters gewonnen.

Im Einwohnermelderegister sind für jede Person unter anderem neben dem Namen, Adresse, Familienstand, Geschlecht, Einzugsdatum, frühere Adresse und Geburtsname auch ein Ordnungsmerkmal gespeichert, das – sofern vorhanden und unter gleicher Adresse lebend – einen Link zum Ehepartner bzw. zu den minderjährigen Kindern setzt.

Verfahren zur Haushaltsgenerierung durch das Statistische Amt München:

Aus dem Einwohnermelderegister werden in einem

1. Schritt: Personen gesucht, die unter einer **Adresse** gemeldet sind.
2. Schritt: Bei diesen Personen wird das Ordnungsmerkmal überprüft und somit die Verbindung zu einem Ehepartner und den minderjährigen Kindern geknüpft. Ca. 60% der Bevölkerung lassen sich somit bereits einem Haushalt zuordnen.
3. Für alle noch übrigen „Singles“ wird auf ein gleiches Einzugsdatum,
4. eine gleiche frühere Adresse sowie
5. einen gleichen Familiennamen bzw. Geburtsnamen (auch in Namensteilen) geprüft und auf diese Weise weitere Haushaltsverbände gebildet.

Das **Verfahren** wurde mit den Daten der letzten Volkszählung validiert und hat sich als **stabil** und **gut nähernd** erwiesen. Bei der Berechnung der Haushalte wird jedoch die **Zahl der Alleinlebenden überschätzt** und die Anzahl der Lebensgemeinschaften unterschätzt. Partnerschaftliche oder familiäre Beziehungen enden eben nicht an der Wohnungstüre. Die kommunale Haushaltsstatistik kann aber aus methodischen Gründen nur gemeinsame Haushalte unter einer Adresse identifizieren.

Übersicht und Grenzen der Haushaltsstatistik:

- Es existiert keine Datenquelle, die die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Haushaltstyp ausweist.
- Der Haushaltsverband, in dem eine Person lebt, ist kein meldepflichtiges Merkmal.

- Personen, mit mehreren Wohnsitzen in München, zählen an jeder gemeldeten Adresse zu einem Haushalt.
- Die Zuordnung von volljährigen Kindern zum elterlichen Haushalt ist nicht direkt möglich, da das entsprechende Ordnungsmerkmal, das Eltern und Kinder miteinander verbindet, entsprechend gesetzlicher Vorgaben bei über 18-Jährigen aus dem Einwohnermelderegister gelöscht wird.
- Ein Großteil der Einwohner mit Nebenwohnsitz sind Studenten, die oft zwischen Familie und Studentenbude pendeln. In die Münchner Haushaltsstatistik werden sie den Ein-Personen-Haushalten zugeordnet. Gleiches gilt für die vielen Wochenendpendler.
- Leichte Überschätzung der Single-Haushalte.

Zu den Singles im statistischen Sinne

(Ein-Personen-Haushalte) zählen also:

Alle Personen, die

- **keine identifizierbare verwandtschaftliche (Ordnungsmerkmal, Namensgleichheit) oder**
- **sonstige Beziehung (gleicher Zuzugszeitpunkt, gleiche frühere Wohnungsadresse, etc.) haben.**

Aufgrund fehlender Alternativen ist die generierte Haushaltsstatistik die bestmögliche Annäherung an die reale Situation in München. Vergleiche mit Mikrozensusergebnissen zeigen jedoch ebenfalls eine leichte, über die Zeit aber gleichmäßige Überschätzung des Single-Anteils unter den Münchner Haushalten.

II. Zahlen, Daten, Fakten zu Single-Haushalten

Während die Quote der 2-Personen-Haushalte seit 1987 praktisch stabil bei etwa 25% liegt, zeigt sich für die Alleinstehenden in den 40 Jahren von 1961 bis 2001 eine eindrucksvolle Zunahme von 34,3% auf 54,2%. 1961 bestand jeder 3. Haushalt aus nur einer Person, 2001 sind dies bereits über die Hälfte der Haushalte. Der Anstieg der Singlequote hat sich jedoch in den letzten Jahren stark verlangsamt – in den drei Jahren von 1998 bis 2001 wuchs der Anteil der Ein-Personen-Haushalte lediglich um 1,4%. Der Zuwachs bei den Alleinlebenden scheint dabei vor allem auf Kosten der größeren Haushaltsstrukturen zu gehen. So sank der Anteil der Drei- und mehr Personen-Haushalte in den 40 Jahren seit 1961 von 36,6% auf 21,2% (2001) (siehe **Tabelle 1**, Seite 4).

Die Zunahme bei den Single-Haushalten liegt dabei aber im bundesdeutschen Trend – wenn auch wie bei Großstädten üblich auf höherem Niveau. Von 1970 bis 2001 wuchs der Anteil der Ein-Personen-Haushalte in der BRD um ca. 10% (von 25% auf 35%) – zum Vergleich:

Entwicklung der Haushaltsgröße in München von 1961 bis 2001

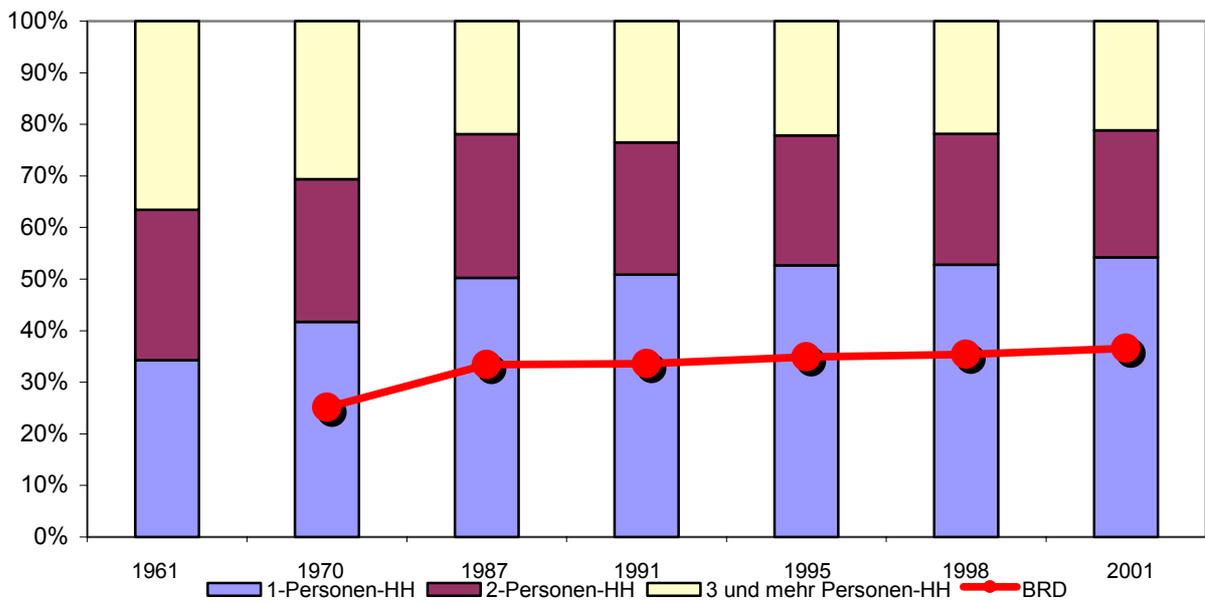
Tabelle 1

Jahr	Haushalte insgesamt	1-Personen-Haushalte		2-Personen-Haushalte		3 und mehr Personen-Haushalte	
		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1961 ¹⁾	456 071	156 371	34,3	132 826	29,1	166 874	36,6
1970 ¹⁾	591 432	246 511	41,7	163 748	27,7	181 173	30,6
1987 ¹⁾	652 904	327 972	50,3	181 782	27,8	143 150	21,9
1991 ²⁾	697 055	354 698	50,9	178 265	25,6	164 092	23,5
1995 ²⁾	730 983	384 862	52,6	184 022	25,2	162 099	22,2
1998 ²⁾	723 955	381 934	52,8	183 906	25,4	158 115	21,8
2001 ²⁾	762 236	413 302	54,2	187 713	24,6	161 221	21,2

1) Stand der Volkszählung.- 2) Stand: 31. Dezember.

Grafik 1

Die Entwicklung der Haushaltsgröße in München sowie der Single-Anteil im Vergleich zur BRD von 1961 bis 2001



Statistisches Amt München

Im gleichen Zeitraum stieg der entsprechende Single-Anteil in München um 12,5%-Punkte (**Grafik 1**).

Bei allen Daten zu Haushalten muss stets unterschieden werden zwischen **Zahlen über Haushalte** und **Zahlen über Personen, die in Privathaushalten leben!**

Am 31.12.2001 gab es in München 762 236 Haushalte, davon 413 302 Ein-Personen-Haushalte, also 54,2% der Haushalte. Bezogen auf die Münchner wohnberechtigte Bevölkerung, die in Privathaushalten lebt (d.h. außerhalb von Heimen etc.), gibt es jedoch „nur“

33,5% Alleinlebende, d.h. jeder dritte Münchner ist ein Single bezogen auf die in Privathaushalten lebende Bevölkerung (413 302 Single-Haushalte / 1 232 822 in Privathaushalten lebende Wohnberechtigte). Auch hier verlangsamte sich die Entwicklung in den letzten Jahren deutlich (siehe **Tabelle 2, Grafik 2** auf Seite 5).

Städtevergleich der Anteile von Ein-Personen-Haushalten

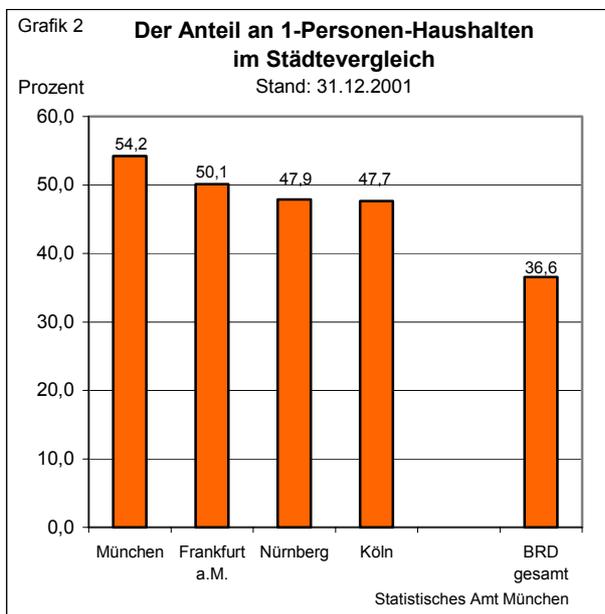
Ein Vergleich mit anderen Städten zeigt – vor allem zur BRD gesamt – für alle ausgewählten Städte einen relativ hohen Anteil an Ein-Personen-Haushalten – mit München als Spitzenreiter.

Anteil der Singles an der Münchner wohnberechtigten und in Privathaushalten lebenden Bevölkerung

Tabelle 2

Jahr	in Privathaushalten lebende Bevölkerung	1-Personen-Haushalte	
		absolut	in % d. Bevölk.
1961	1 106 298	156 371	14,1
1995	1 241 844	384 862	31,0
1996	1 238 452	385 997	31,2
1997	1 223 661	380 891	31,1
1998	1 214 167	381 934	31,5
1999	1 222 730	391 860	32,0
2000	1 229 361	403 921	32,9
2001	1 232 822	413 302	33,5

Über Gründe kann man eigentlich nur spekulieren – aber München als eine Stadt mit einem interessanten Arbeitsmarkt zieht sicherlich sowohl Alleinlebende wie auch Wochenendpendler an, die durchaus eine Familie haben, die jedoch von der amtlichen Statistik in München nicht erfasst werden kann. Auch die Tatsache, Sitz mehrerer großer Universitäten zu sein, erhöht den Anteil der Singles. Generell scheint sich die Singlequote in Großstädten aber um die 50%-Marke einzupendeln (**Grafik 2**).



In **Grafik 3**, auf Seite 6, wird die Entwicklung des Anteils an Ein-Personen-Haushalten zwischen 1990 und 2001 von verschiedenen Großstädte miteinander verglichen. Der Anstieg in dem etwa 10-Jahresintervall (quellenabhängig leicht unterschiedliche Zeitpunkte) ist bei allen

beobachteten Großstädten relativ gering mit einer maximalen Steigerung von 4,1%. Auch hier liegt der Anteil der Ein-Personen-Haushalte bezogen auf die Gesamtheit aller Haushalte in München leicht über denen der Vergleichsstädte, beim Anstieg der Singlequote in den letzten 10 Jahren allerdings erst an dritter Stelle.

Die „höchste“ Steigerung an Alleinlebenden verzeichnete dabei Berlin mit 4,1%, dann Köln mit 3,5%, München mit 3,3%, Hamburg mit 2,4% und Frankfurt mit 1,6% (siehe auch **Tabelle 3**, S. 6).

Wie sieht er nun aus - der typische Münchner Single? Oder gibt es ihn vielleicht gar nicht?

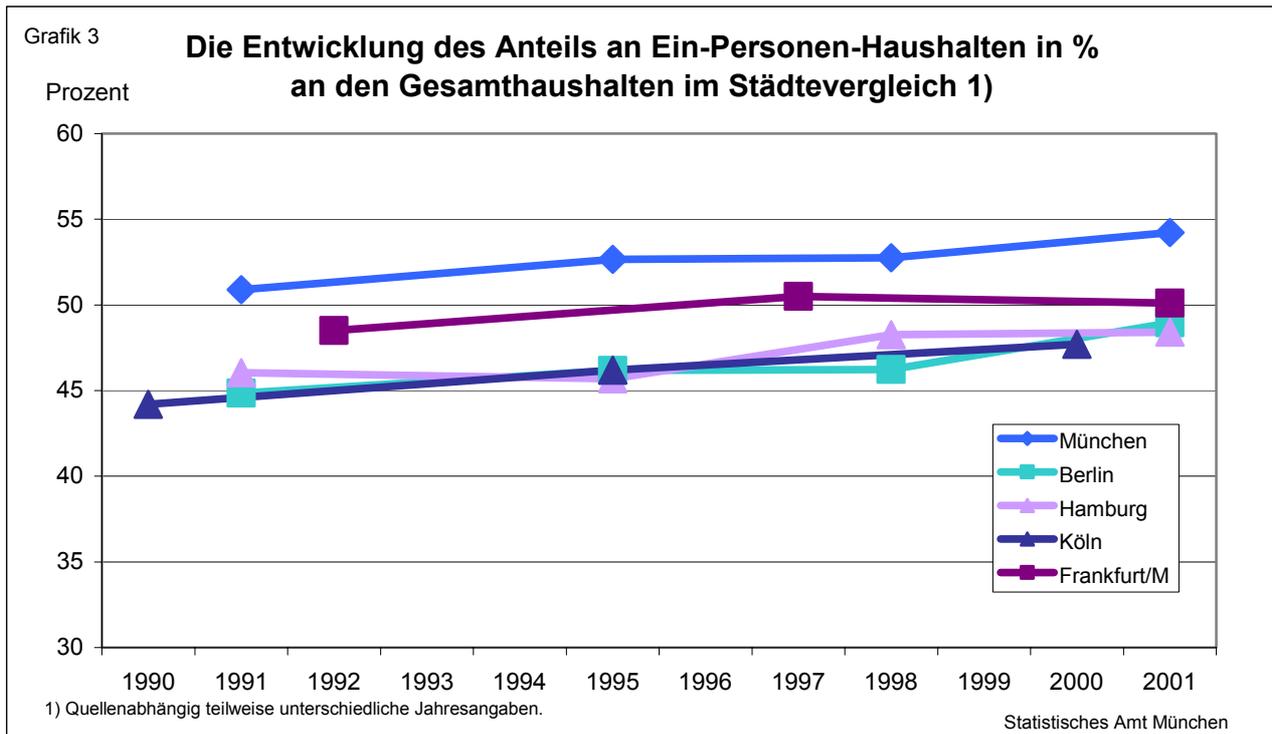
Beim **Vergleich der Präsenz von alleinlebenden Männern und Frauen** lässt sich praktisch kein Unterschied zwischen männlichen (50,4%) und weiblichen Single-Haushalten (49,6%) erkennen (Stand: 30.06.2002). Diese ausgeglichene Aufteilung ist schon seit Jahren fast unverändert zu beobachten.

Es lohnt sich aber ein genauerer Blick auf die Altersstruktur der Single-Haushalte getrennt nach den Geschlechtern:

In München liegt die größte Konzentration der Alleinlebenden – ca. ein Drittel aller weiblichen (33%) bzw. aller männlichen Singles (37%) – in der jüngsten Altersstufe der „18 bis 34-Jährigen“, bei denen ein großer Anteil wohl den Studenten Münchens zuzuordnen ist (Stand 31.12.2001). Bei den Frauen sinkt der Anteil der Singles in den nächsten beiden Altersgruppen (35-49 Jahre; 50-64 Jahre) auf etwa 20% ab, um dann nochmals bei den Frauen mit 65 Jahren und älter wieder auf 27% anzusteigen („U-förmige Verteilung“). Der Anteil der männlichen Singles nimmt mit zunehmenden Alter gleichmäßig ab. Der Unterschied zu den Frauen ist besonders in der Altersgruppe der 35-49-Jährigen auffällig. Mit 32% aller männlichen Singles ist diese Gruppe um mehr als 10% stärker besetzt als bei den Frauen. Bis zum „Rentenalter“ fällt die Rate an männlichen Ein-Personen-Haushalten auf nur mehr 10% ab – u.a. ein Tribut an die hohe Gefallenenquote im Zweiten Weltkrieg und der im Mittel geringeren Lebenserwartung von Männern.

Ein Vergleich mit den Zahlen von 1995 zeigt ein analoges Bild:

In der jüngsten Alterskategorie der „18-34-Jährigen“ liegt der Anteil der Singles 1995 sogar noch höher – bei den männlichen Alleinlebenden um 4% bei den weiblichen um 2%. Ein auffälliger Anstieg der Singlequote bei den älteren Singles ab 65 Jahren in den letzten Jahren lässt sich nicht beobachten. 1995 lag der Anteil der weiblichen Ein-Personen-Haushalte sogar um 2% höher als 2001, der Anteil der männlichen Singles um 2% niedriger.



Die Entwicklung des Anteils an Ein-Personen-Haushalten von 1990 bis 2001 1) im Städtevergleich

Tabelle 3

Stadt	Anteil 1-Pers.-Hh. Intervallbeginn	Anteil 1-Pers.-Hh. Intervallende	Anstieg in %	Intervall von ... bis
Berlin	44,9	49,0	4,1	1991- 2201
Köln	44,2	47,7	3,5	1990 -2000
München	50,9	54,2	3,3	1991- 2001
Hamburg	46,0	48,4	2,4	1991- 2001
Frankfurt am Main	48,5	50,1	1,6	1992 -2001

1) Quellenabhängig teilweise unterschiedliche Jahresangaben.

Jeder 3. Münchner lebt allein – aber gibt es hier altersmäßige Unterschiede?

Betrachtet man – für Männer und Frauen getrennt – den Anteil der Singles pro Altersstufe an der jeweiligen wohnberechtigten Bevölkerung (**Grafik 5**), so zeigt sich hier ein vergleichbarer Trend zu der obigen Aussage (**Grafik 4**), beide Seite 7.

40% der Münchner wohnberechtigten Männer der Alterskategorie „18-34 Jahre“ sind Singles – bei Frauen sind es lediglich 4% weniger.

Während dieser Prozentsatz bei den Männern über die Altersstufen bis zum Rentenalter hin abnimmt – hier leben nur noch 23.4% der Männer allein –, nimmt der Anteil der weiblichen Singles an der entsprechenden wohnberechtigten Bevölkerung

zunächst ein wenig ab, um dann bei der Altersstufe „65 und älter“ auf über 41% zu steigen, d.h. zwei von fünf Frauen über 65 Jahre leben allein.

Eigentlich nicht verwunderlich – schließlich gibt es zu diesem Zeitpunkt auch fast 35% mehr Frauen als Männer. Die Möglichkeiten für Frauen ab 65 Jahren auf einen Partner gleicher Altersstufe ist also rein zahlenmäßig schon sehr beschränkt. Ein Vergleich mit den Zahlen von 1995 zeigt auch hier nur geringe Schwankungen, so dass sich kein statistisch auffälliger Trend nachweisen lässt.

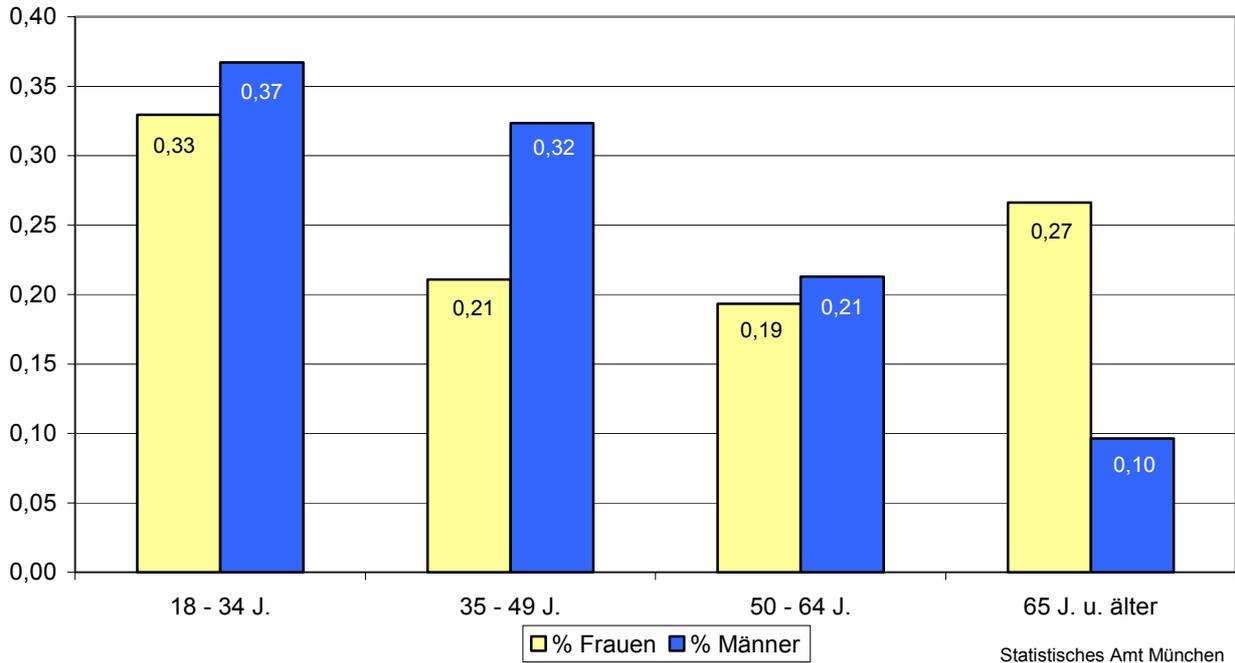
Die Alterspyramide (**Grafik 6**, Seite 8) lässt die Prognose zu, dass in den nächsten Jahren die Singlequote bei der älteren Bevölkerung eher sinken wird. Momentan wirkt sich noch immer die hohe Anzahl im 2. Weltkrieg gefallener Männer auf

Grafik 4

Der prozentuale Anteil jeweils der männlichen bzw. weiblichen Singles über die Altersstufen

Stand 31.12.2001

Prozent

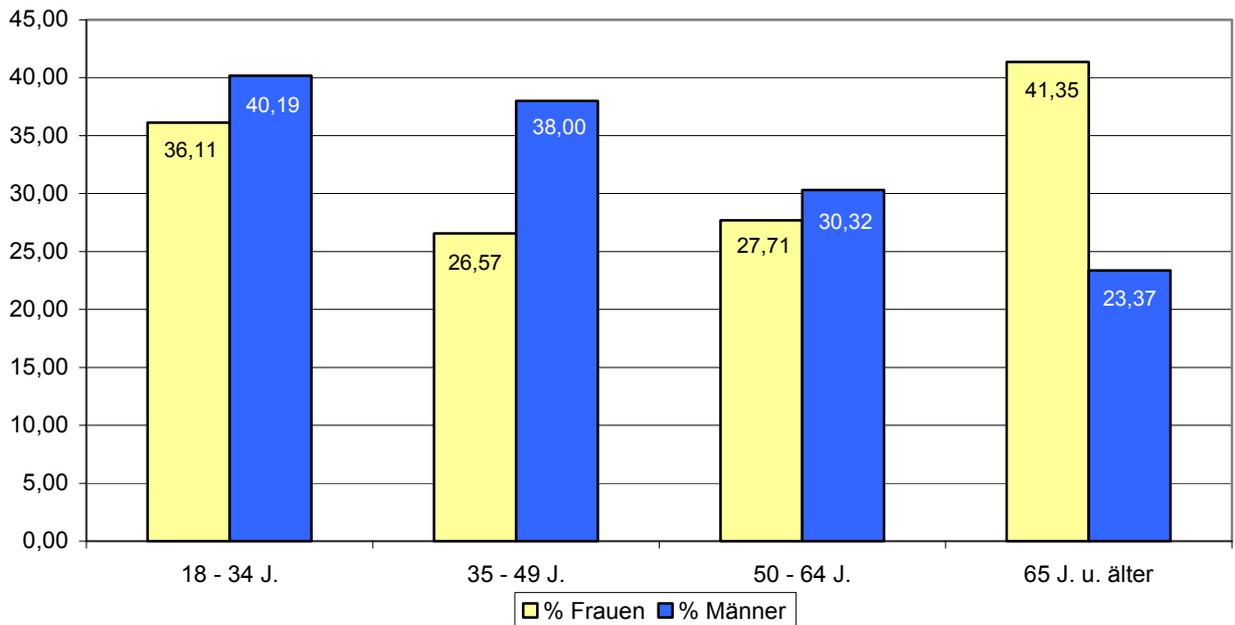


Grafik 5

Der Anteil der männlichen bzw. weiblichen Singles pro Altersstufe

(prozentuiert auf die jeweilige alters- und geschlechtsspezifische wohnberechtigte Bevölkerung; Stand 31.12.2001)

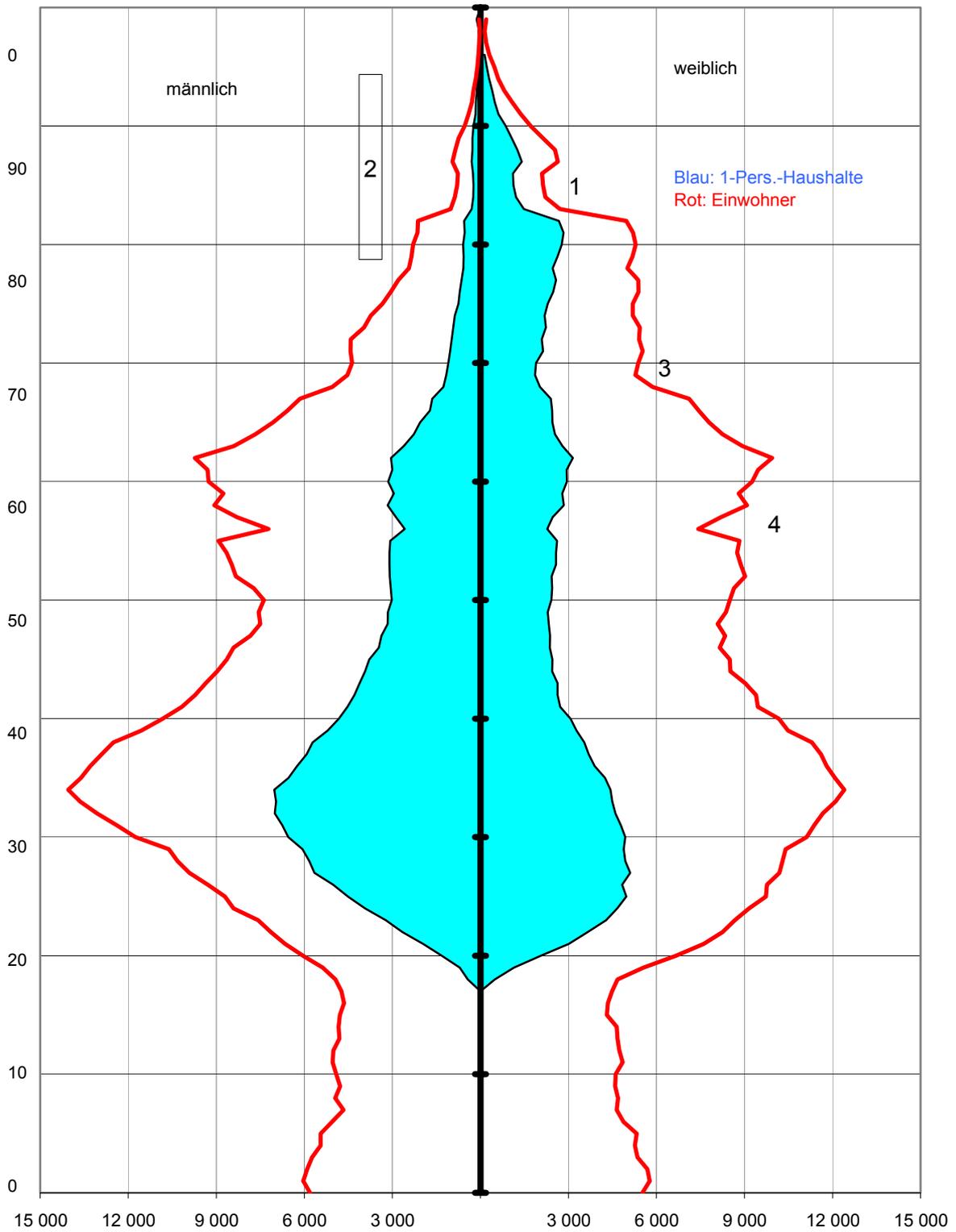
Prozent



Grafik 6
10
Alter

Altersverteilung der Einwohner und Einpersonenhaushalte

am 30. 6. 2002



eine hohe Singlequote bei den Frauen über 65 Jahren aus. Wie aber der Alterspyramide zu entnehmen ist, wird sich zukünftig der starke Überhang an älteren Frauen im Vergleich zu den Männern reduzieren – die Chancen, dass dabei Ehen bzw. Lebensgemeinschaften erhalten bleiben, wird dementsprechend auch steigen.

Altersverteilung der Singles und der wohnberechtigten Bevölkerung, Grafik 6:

- 1: Geburtenausfall während des 1. Weltkrieges
- 2: Gefallene des 2. Weltkrieges
- 3: Geburtenausfall während der Wirtschaftskrise 1932
- 4: Geburtenausfall Ende des 2. Weltkrieges

Verteilung deutscher und ausländischer Single-Haushalte, Grafik 7

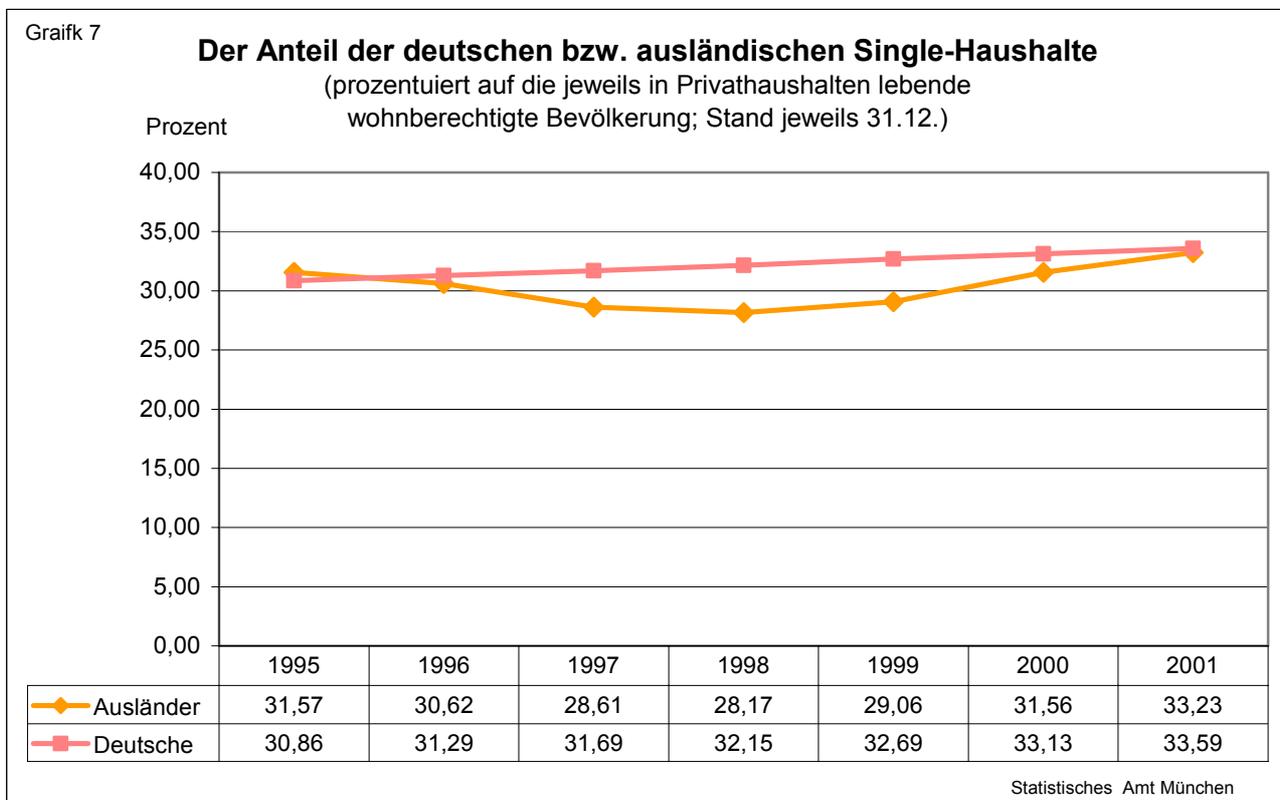
In 341 681 aller Single-Haushalte lebten Deutsche (83,1%), in den verbleibenden 69 643 Ein-Personen-Haushalten lebten Ausländer (16,9%); Stand: 31.12.2001. Diese prozentuale Größenordnung hat sich seit 1995 kaum verändert (1995: 81% deutsche Ein-Personen-Haushalte).

Betrachtet man dagegen die Entwicklung der Alleinlebenden getrennt für Deutsche und Ausländer von 1995 bis 2001 (Stand jeweils 31.12.) – prozentuiert auf die entsprechende wohnberechtigte Bevölkerung, die in Privathaushalten lebt –, so erkennt man einen leichten, aber kontinuierlichen Anstieg der Alleinlebenden bei den Deutschen von 30,9% in 1995 auf 33,6% in 2001, d.h. 2001 war jeder Dritte deutsche Münchner Single.

Bei den Ausländern dagegen lebten 1995 sogar 31,6% allein. Bis 1998 reduzierte sich dieser Anteil leicht auf 28,2%, um dann bis 2001 langsam wieder auf 33,2% anzusteigen – also etwa auf den Stand der deutschen Singlequote.

Auch bei der separaten Betrachtung der deutschen bzw. ausländischen Singlehaushalte stellt sich die Frage, ob bei diesen beiden Gruppen **unterschiedliche altersspezifische Verteilungen** zu beobachten sind (Grafik 8, S. 10)

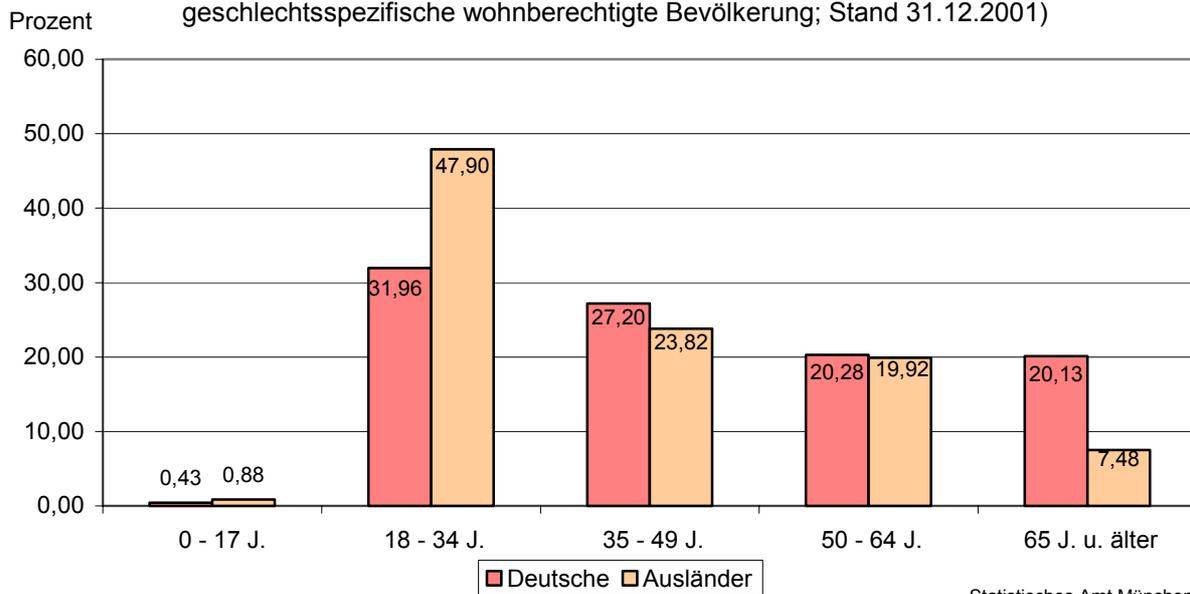
Die **ausländischen Alleinlebenden** konzentrieren sich besonders stark in der Gruppe der 18-34-Jährigen; fast 48% aller ausländischen Singles finden sich in dieser Altersstufe wieder. Dieser Anteil nimmt dann mit steigendem Alter ab, so dass bei den über 65-Jährigen nur noch 7,5% allein leben.



Grafik 8

Der Anteil jeweils der deutschen bzw. ausl. Singles pro Altersstufe

(prozentuiert auf die jeweilige in Privathaushalten lebende, alters- und geschlechtsspezifische wohnberechtigte Bevölkerung; Stand 31.12.2001)



Auch bei den **deutschen Singlehaushalten** ist der größte Anteil Alleinlebender in der Altersgruppe 18-34 Jahre zu finden; mit 32% allerdings auf einem deutlich niedrigerem Niveau als bei den Ausländern. Die Singlequote sackt mit steigendem Alter bei den deutschen Ein-Personenhaushalten auch langsamer ab als bei den ausländischen (35-49 Jahre: 27,2%), um sich dann in den beiden letzten Alterskategorien (50-64 Jahre und 65 Jahre und älter) auf etwa 20% einzupendeln.

Räumliche Verteilung der Singles in München nach Stadtbezirken

Um zu überprüfen, ob die bereits festgestellte unterschiedliche Altersstruktur der Singles eine Auswirkung auf die räumliche Verteilung auf die Stadtbezirke Münchens nach sich zieht, wurden einmal für die Alleinlebenden bis einschließlich 35 Jahre (**Karte 1**) sowie die mit 36 Jahren und älter (**Karte 2**) jeweils eine thematische Karte erzeugt, Seite 11.

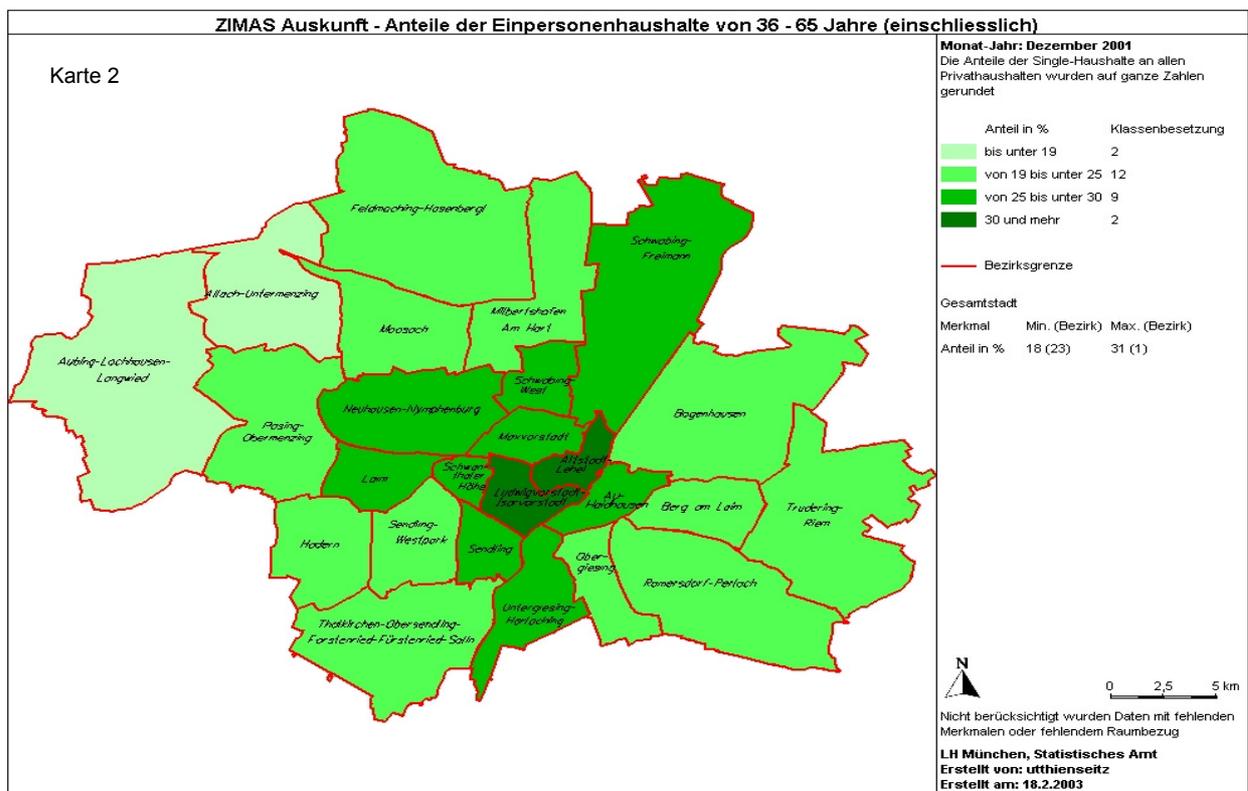
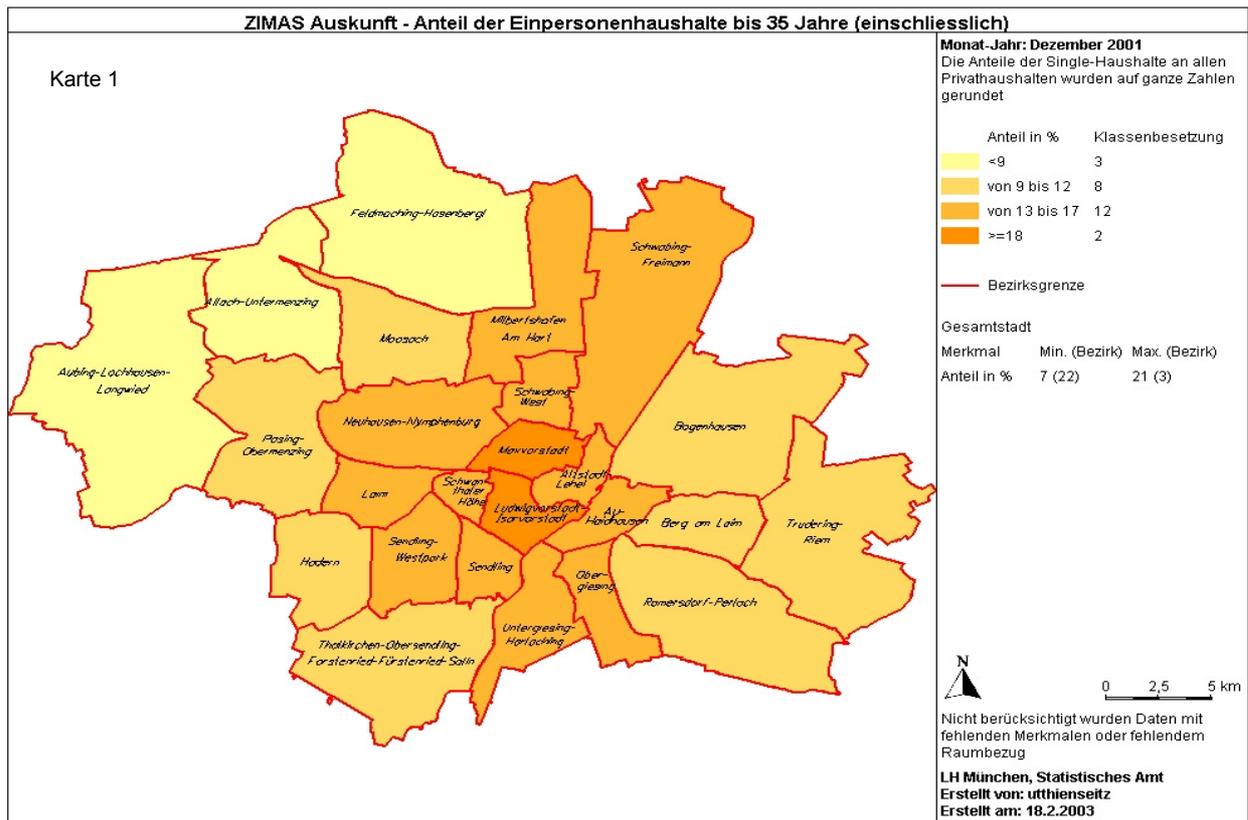
Generell ist zu beobachten, dass sich die Ein-Personen-Haushalte vor allem auf den Stadtkern konzentrieren – die jüngeren Alleinlebenden am meisten in den Bezirken „Maxvorstadt“ sowie „Ludwigstadt-Isarvorstadt“ zu finden, während die „Älteren“ sich besonders in den Bezirken „Altstadt-Lehel“ sowie „Ludwigstadt-Isarvorstadt“ verdichten.

Je weiter außerhalb des Stadtkerns, umso geringer ist grob gesprochen der Anteil der Ein-

Personen-Haushalte. Am geringsten ist dies in den bekannten „Familienbezirken“ „Aubing-Lochhausen-Langwied“ und „Allach-Untermenzing“ bei beiden Altersstufen – der Bezirk „Feldmoching-Hasenberg“ ist zudem noch leicht unterbesetzt an jüngeren Singles.

Zusammenfassung Single-Haushalte:

- 1961 bestand jeder dritte Haushalt aus nur einer Person, 2001 jeder zweite Haushalt. Der Anstieg der Singlequote wuchs von 1998 auf 2001 lediglich um 1,4%.
- Jeder dritte wohnberechtigte Münchner ist ein Single.
- Diese Entwicklungen liegen im Bundestrend – allerdings, wie bei Großstädten üblich auf höherem Niveau.
- Gleich viele weibliche und männliche Singles, jedoch mit unterschiedlicher Altersstruktur: Jeweils 1/3 der weiblichen bzw. männlichen Singles sind in der jüngsten Altersstufe zu finden. Bei Frauen sinkt der Single-Anteil zunächst, um dann im Rentenalter erneut stark anzusteigen. Bei Männern nimmt die Quote an Ein-Personen-Haushalten über die Alterskategorien langsam, aber stetig ab.
- In ca. 83% der Single-Haushalte lebten 2001 Deutsche.
- Singles konzentrieren sich besonders auf den Stadtkern. Der Anteil von Single-Haushalten nimmt mit der Entfernung vom Stadtkern ab.



„Allein sein zu müssen ist das schwerste,
allein sein zu können das schönste.“
(Hans Krailsheimer)

Uta Thien-Seitz und Sibel Aydemir-Kengeroglu